

Musik und Lächeln verbinden

„Erzählkonzert“ von Revital Herzog mit Weisheit und Humor – Dazu Werke von Anouk Bourrat-Moll

Von Anja Stepic

Hirschberg-Leutershausen. „Ich verstehe dich nicht, du mich nicht – was soll das Ganze?“ So ist es allzu oft auf der Welt. Revital Herzog zeigte am Sonntagabend auf Einladung des Arbeitskreises Ehemalige Synagoge mit ihrem „Erzählkonzert“ in der Ehemaligen Synagoge ihre ganz andere Sichtweise dazu.

Die in Israel geborene Künstlerin ist mit ihren Geschichten und Liedern eine „Botschafterin der Kulturen“. Mit ihrem kleinen Akkordeon spielte sie traditionelle Musik – Klezmer, Balkanmusik, orientalische Tänze und Folklore. Melodien voller Sehnsucht, Melancholie und Lebensfreude. Musik, die nirgends aufgeschrieben ist, die in keinem Notenheft steht. Man muss sie hören und empfinden, solange bis man sie selbst spielen kann. Ebenso ist es mit ihren Geschichten. Kleine Episoden, die sie von überall her hat. Von Menschen, die ihr begegnet sind, sie hat sie gehört oder gelesen und wieder vergessen. Bis sie sich in ihren Gedanken plötzlich zu einer ganz eigenen Geschichte formen.

„Ich mache Tzimmies daraus“, lachte sie. Das ist ein polnisches Gericht aus Karotten und Zucker. Und tatsächlich schmecken all ihre in den kleinen Geschichten versteckten Botschaften so süß nach Versöhnung, gegenseitigem Verständnis und Toleranz. Herzogs Themen sind dabei nicht gerade einfach. Sie handeln von Konzentrationslagern und Bombenanschlägen. Doch sie klagt nicht an, mahnt nicht, macht keine Vorwürfe. Irigendwie steht sie über den Dingen, bringt das Unversöhnliche auf den einfachsten aller Nenner – ein Lächeln.

So in der Geschichte von dem Rabbi, von dem alle eine Antwort erwarten auf ihre Streitigkeiten. Doch was tut der weise Rabbi? Statt großer Worte fängt er an zu tanzen. Und bald haben sich alle Probleme von selbst gelöst. Geerbt hat Herzog das Fabulieren von ihrem Großvater. Seine Geschichten dauerten oft wochenlang, mit ihnen feilschte sich der persische Händler durchs Leben. Das Publi-



Sie ist eine „Botschafterin der Kulturen“: Revital Herzog. Foto: Kreutzer

kum darf in Herzogs amüsanten Kindheits-Erinnerungen ihre ganze Familie kennenlernen – ihren jüdischen Vater, der von Schweinefleisch schwärmte, ihre Mutter, die diese Unreinheit in ihrem Kühlschrank nicht ertragen konnte, und ihre Großmutter aus Bagdad, die es fertigbrachte, in gutem Glauben „koschere Kaninchenflügel“ zu servieren.

Man möchte wie ein Kind auf ihrem Schoß sitzen und ihren Geschichten lauschen und zugleich mit ihr über die Welt und das Sein philosophieren. Aus Herzogs Mimik und Gestik spricht ganz die Orientalin. Ihre Hände und ihre Augen sprechen arabisch, ihre Worte sind deutsch und ihr Herz schlägt auf Jiddisch. Herzog umgibt eine zeitlose Schönheit, weibliche List und ein großes Herz – gepaart mit einer welterfahrenen Weisheit, die sie mit einem humorvollen Augenzwinkern weitergibt. „Unsere Seele dürstet nach einer anderen Art Licht und Wärme“, erzählte sie dazu die Geschichte von

einem Rabbi, der einst Eiszapfen zum Brennen brachte. „Meine Geschichten sind die reine Wahrheit – und auch die Lüge“, lächelte sie verheißungsvoll.

Zum Erzählkonzert wurden Bilder der Malerin Anouk Bourrat-Moll gezeigt, die sich in ihrer Kunst ebenfalls mit Kulturen und Weltreligionen auseinandersetzt und dort das Verbindende sucht – den Glauben und die Zuversicht. „Die Religion spielt keine Rolle, aber der Glauben“, sagt die Katholikin, die sich seit vielen Jahren für den deutsch-israelischen Schüleraustausch einsetzt. In ihrer vierteiligen Serie „Licht und Leben“ zeigt sie in Farben, Symbolen und Schriftzeichen die Glaubensrichtungen und in ihrem Zentrum den Menschen als Teil einer äußeren und inneren Einheit. Was Herzog mit Worten und Liedern schafft, gelingt Bourrat-Moll mit Bildern – sie berührt mit Aquarell, Pastell, Tusche und Blattgold die Herzen der Betrachter und öffnet so Wege zu Frieden und Miteinander.